

# Am Ende rote Hände

»The Best of Black Gospel« begeistert in der Dankeskirche

**Bad Nauheim** (har). Ein »interaktives Konzert« versprach Gregory M. Kelly am Freitagabend den Besuchern in der bis auf den letzten Platz besetzten Dankeskirche. Der musikalische Leiter der Tournee von »The best of Black Gospel« selbst war es, der die restlos begeisterten Besucher immer wieder zum mitklatschen und mitsingen animierte.

Das brauchte er jedoch nur in der Anfangsphase des zweistündigen Konzerts zu tun. Oft riss es die Besucher von den Sitzen. Die neunköpfige Truppe erhielt immer wieder stehende Ovationen für ihre Show, einem bunten Mix aus mehr oder weniger bekannten Gospeln und modernen christlichen Liedern.

Neun ausgeprägte, hervorragend ausgebildete Stimmen sowie die außergewöhnlichen diffizilen Arrangements von Kelly ergaben ein musikalisches Feuerwerk, das es einfach in sich hatte. Dieses wurde ergänzt durch eine perfekte Show, bei der die Sängerschar schon einmal rund um den Altar tanzte sowie die Altartreppe geschickt für ihre Choreographie nutzte.

Kellys mehrsprachige und gesetenreiche Moderation tat ein übriges. Doch bei aller Show blieb der Geist der Kirchenmusik der schwarzen Bevölkerung in den USA allgegenwärtig. »So machen wir Kirche«, erklärte Kelly, der sich kurzerhand zum Pastor, die Zuhörer zu seiner Gemeinde und die Dankeskirche zu seiner eigenen »Schwarzen Kirche« erklärte. Kelly sang vor, der Chor und die Besucher antworteten ihm lautstark und stimmungsgewaltig. Reverend Charles Lyles, ein Urgestein der Gospelszene, hatte dazu den Altarbereich verlassen und an der Orgel der Dankeskirche Platz genommen.

Virtuos begleitet er den »Gottesdienst«, der mit einem langgezogenen, vom Chor geradezu zelebrierten »Amen« endete. Einmal mehr hielt es die Besucher nicht auf den Sitzen. »Kirche ist einfach Freude«, meinte Kelly schon vor diesem emotionalen Teil des Konzerts. Welche Musikalität in den neun Ensemble-Mitgliedern steckt, zeigte sich schon



Starke Präsenz, tolle Vibes: Die Dankeskirche als Gospeltempel.

(Foto: lod)

gleich am Anfang beim Vokalvortrag von »Amazing Grace«.

Gerade bei den ruhigen Stücken konnten die Solisten überzeugen. Allen voran Tenor Steven Spradley, der sich bei seinem »Halleluja« gegen spontane Ovationen der Besucher regelrecht durchsetzen musste. »Halleluja ist in allen Sprachen gleich«, sagte Kelly. Reverend Charles Lyles betete den Herrn mit »Faith« an. Bei dem hochemotionalen musikalischen Gebet riefen sogar einige Besucher »Praise the Lord« zurück. Ron Jackson lief bei seinen Soli immer wieder ins Kirchenschiff hinein und suchte den Kontakt zu den Besuchern.

Er begeistert ebenso wie Tiffany Andrews Woodside, die mit ihrer Gestik für viele komische Momente verantwortlich war. Sam Franklin sorgte am Schlagzeug mit einer or-

dentlichen Portion Groove für den richtigen Rhythmus und mit seinen Slapstick-Einlagen für viele Lacher.

Doch auch als Sänger konnte der in Deutschland lebende Arrangeur, Produzent und Komponist überzeugen. In der ersten von zwei stürmisch geforderten Zugaben sang er eine ruhige, selbstkomponierte Popballade. Die Gruppe erinnerte im Verlauf des Konzerts mit dem Spirituellen »Kumbaja« an die afrikanischen Wurzeln der Gospelmusik, mit »Freedom« an Dr. Martin Luther King und dessen Kampf gegen die Rassentrennung.

»Ihr werdet am Ende des Konzerts rote Hände haben«, hatte Kelly zu Beginn des Abends versprochen und die hatten die meisten Besucher nach dem furiosen Finale mit »Oh, Happy Day« tatsächlich.